



Mode & Style

VON SEREINA VISCHER, INHABERIN DER BOUTIQUE OOH! IN CHUR.

Made for walking . . .

Langsam aber sicher endet die Jahreszeit der Sneaker. Oben Daunenjacke und unten nackte Knöchel – dieser Look funktioniert nur bei Zwanzigjährigen. Für alle anderen gilt: Machen Sie den gestiefelten Kater! Selten gab es sooo viele coole Stiefelmodelle wie in diesem Winter. Reiterstiefel, Cowboy- oder klassische Chelsea Boots – Sie können sich an einem Tag wie Grace Kelly und am anderen wie John Wayne fühlen. Herrlich! Doch wenn Sie im Moment modisch wirklich vorne mit dabei sein wollen, dann investieren Sie diese Saison in einen Chunky Boot! Ein Chunky Boot ist entweder ein Schnürstiefel (Doc Martens lassen grüssen) oder ein Chelsea Boot – immer mit einer dicken, klobigen Sohle und einem derben Profil. Bottega Veneta hat den Hype auf diese Schuhform losgetreten. Wie beim klassischen Chelsea Boot weist der Stiefel die gleichen elastischen Einsätze und die runde Zehenkappe auf – die Sohle aber ist extra dick, mit einem ausgeprägten Profil, die Schafthöhe des Stiefels extra lang. Auf den ersten Blick erscheint er zugegebenermassen etwas hässlich und unförmig.

Doch bei jeder weiteren Betrachtung steigt das Verständnis für diese neue Schuhform (bei Männern wohl kaum, aber dafür ersparen sie sich das Gejammer über schmerzende Füsse – Highheels adeeee!).

Die Vorteile der Chunky Boots liegen auf der Hand: Ein klumpiger Stiefel lässt unsere Beine schlank und grazil erscheinen, er ist irre bequem und die dicke Sohle schützt zudem vor Nässe und Kälte. Diese Boots lassen sich problemlos mit schmalen Hosen kombinieren, darüber ein grob gestrickter, überweiter Pull-over. Voilà, fertig ist der Blogger-Look. Falls Sie der romantische Typ sind, dann kombinieren Sie ihr Seiden- oder Strickkleid, ob lang oder kurz, mit den klobigen Stiefeln. Das bringt etwas Lässiges und Nonchalantes in ihren Look, weg von der Lolita, hin zur coolen Fashionista. Sie fühlen sich mit den Chunky Boots wie im Künzli Schuh nach einer Hallux-Valgus-Operation? Zugegeben, es ist ein neuer, gewöhnungsbedürftiger Look – aber das waren die Schulterpolster in den Achtzigern auch...

Herzlich, Ihre Sereina

ooh!
FINE FASHION

Steinbruchstrasse 12 – 7000 Chur – www.oohh.ch

Engadiner und Bündner Tänze

Die Volkskundlerin Hanny «Hanneli» Christen (1899–1976) sammelte über 12 000 Tänze aus der ganzen Schweiz. Das Notenmaterial reicht zurück bis ins ausgehende 18. Jahrhundert. Damit dieser enorme Fundus nicht ungehört in einem Archiv verstaubt, gründete Ueli Mooser 2002 mit befreundeten Volksmusikern die Hanneli Musig, eine Formation, die sich ausschliesslich mit der erwähnten Sammlung beschäftigt. Am Freitag, 13. November um 20 Uhr bringen die sechs Musikanten in der Postremise Bündner und Engadiner Tänze von anno dazumal zum Klingen. Im zweiten Teil des Konzerts werden auch musikalische Vorlieben des Publikums berücksichtigt. (cm)

Unterwegs nach unten

«Soundhund», die Reihe für avantgardistische Musik, gastiert am 24. November, in der Postremise. Peter Conradin Zumthor eröffnet den Abend um 20.15 Uhr mit einem Solo am Schlagzeug, gefolgt von seiner Komposition «Things Are Going Down» für Klavier und Klavierstimmer. Der Klavierspieler – Zumthor selber – trommelt in schneller Folge auf eine bis maximal vier Tasten, während der Klavierstimmer – René Waldhauser – beginnt, die entsprechenden Saiten allmählich tiefer zu stimmen. Der gesamte Klavierklang senkt sich langsam ab. Unterwegs nach unten tritt eine Musik zutage, von der man nicht ahnt, dass sie in diesem Instrument schlummert. (cm)

Musik im Kunstmuseum

Das Sujet des Totentanzes wurde zu einer Allegorie für das Sterben schlechthin und fand Eingang in Literatur, Malerei und Musik. Im Rahmen der Ausstellung «Dance Me to the End of Love. Ein Toten-

tanz» spielt ein Trio der Kammerphilharmonie Graubünden – Katharina Brunner (Flöte), Katharina Brunner (Flöte), Katharina Brunner (Flöte), Katharina Brunner (Flöte) und Katrin Barmert (Harfe) – am Donnerstag, 12. November um 18 Uhr im Bündner Kunstmuseum. Auf dem Programm stehen «Danse Macabre» von Camille Saint-Saëns, «Garten der Freuden und Traurigkeiten» von Sofia Gubaidulina und ein Trio für Flöte, Viola und Harfe von Claude Debussy. (cm)

Rezital mit Stephan Thomas

Der 28. Jahrgang der Churer Orgelkonzerte war, wie bei anderen Veranstaltungen auch, von Absagen und Umstellungen geprägt. Demzufolge tritt Stephan Thomas, Organist der Martinskirche und Veranstalter der Reihe, öfters als sonst selber als Interpret an. So auch zum Schlusskonzert, wo er Werke der französischen Orgelsinfonik spielt. Im Zentrum seines Rezitals steht die 5. Sinfonie von Charles-Marie Widor, die man sonst eher selten im Ganzen hört, umso häufiger dafür die berühmte Toccata als Schlussatz. Das Rezital mit Stephan Thomas findet am Sonntag, 22. November um 17.30 Uhr in der Martinskirche statt. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben. (cm)

Rätoromanische Kinderlieder

Nach den Erfolgen von «La Grischina 1 und 2» erscheint in der Chasa Editura Rumantscha nun der dritte Liederband, diesmal mit 55 rätoromanischen Kinderliedern: Lieder in allen Idiomen mit deutscher Übersetzung, Erläuterungen, Illustrationen und zwei CDs. Im Rahmen der Buchvernissage findet am Samstag, 7. November um 12 Uhr ein Konzert der Fränzlis und Corin Curschellas in der Postremise statt, gefolgt von einem Podiumsgespräch. Mit dabei: Corin Curschellas, Laura Decurtins, Köbi Gantenbein und Madlaina Janett. Der Eintritt ist frei, mit Büchertisch und Apéro. (cm)